



Europäische
Bewegung
Baden-Württemberg



EuropaUnion
Baden-Württemberg

Rede über Europa!

Die Reden der
Preisträgerinnen und Preisträger
des Zusatzwettbewerbs 2024
im Rahmen des
71. Europäischen Wettbewerbs

Junge Reden für Europa
Aufsatzwettbewerb „Rede über Europa!“

der

Europäischen Bewegung Baden-Württemberg e.V.

und der

Europa-Union Baden-Württemberg e.V.

im Rahmen des 71. Europäischen Wettbewerbs

Inhaltsverzeichnis

Übersicht - Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger	3
Geleitworte der Europaverbände	4
Der Europäische Wettbewerb und das Europa Zentrum Baden-Württemberg	5
Gedicht Sophie Provenza und Hanna Kraus - Gymnasium Hechingen	
1. Preisträgerinnen.....	6
Gedicht Maximilian Albus - Gymnasium Hechingen	
2. Preisträger.....	7
Gedicht Lea Katke - Gymnasium Hechingen	
3. Preisträgerin.....	8
Rede Larissa Basarac - Goethe-Gymnasium, Ludwigsburg	
4. Preisträgerin.....	9
Gedicht Yara Häge - Kaufmännische Schulen, Heidenheim a. d. Brenz	
5. Preisträgerin.....	12
Bühnenstück Lujza Raiser - Dillmann-Gymnasium, Stuttgart	
6. Preisträgerin.....	13
Gedicht Freya-Marie Schönung - Goethe-Gymnasium, Ludwigsburg	
7. Preisträgerin.....	19
Rede Julia-Marie Koring - Goethe-Gymnasium, Ludwigsburg	
8. Preisträgerin.....	20
Gedicht Amina Blumenröhr - F23-Jugend Kultur Kids, Freudenstadt	
9. Preisträgerin.....	22
Gedicht Miray Sivrikaya - Kaufmännische Schulen, Heidenheim a. d. Brenz	
10. Preisträgerin.....	23
Rede Lana Schmidt - Gymnasium Neckartenzlingen	
11. Preisträgerin.....	24
Gedicht Jemima Link - Gymnasium Hechingen	
12. Preisträgerin.....	25

Geleitworte der Europaverbände

Der Europäische Wettbewerb ist ein seit dem Jahr 1953 von der Europäischen Bewegung Deutschland ausgerufenen Wettbewerb. Er ist der älteste Schülerwettbewerb der Bundesrepublik Deutschland, eine der ältesten transnationalen Initiativen zur politischen Bildung in Europa und steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten.

Der Europäische Wettbewerb ist in den rund 70 Jahren seines Bestehens in Deutschland und insbesondere in Baden-Württemberg zu einer festen Einrichtung in den Schulen geworden.

Wir freuen uns, dass dieser Wettbewerb gerade bei uns im Lande eine besonders große Resonanz findet, da er die Möglichkeit bietet, unsere junge Generation bereits in der Schule an das Thema Europa heranzuführen und für Toleranz und Völkerverständigung zu werben.

Die Europäische Bewegung Baden-Württemberg und die Europa-Union Baden-Württemberg haben den Europäischen Wettbewerb durch einen eigenen Aufsatzwettbewerb „Rede über Europa!“ für die Oberstufen der allgemein- und berufsbildenden Gymnasien aufgewertet und ergänzt. Seit 17 Jahren entstehen so immer wieder begeisternde Redebeiträge in der Regel zur Thematik des jeweiligen Europäischen Jahres.

Der 71. Europäische Wettbewerb steht unter dem Motto „Europa (un)limited!“.

Für den Zusatzwettbewerb der Europaverbände Baden-Württembergs wählten die Europaverbände die Sonderaufgabe: „Europa – nur ab 16? Wir sind alle Europa – auch Du gehörst dazu. Nutze Deine Möglichkeiten, Europa mitzugestalten. Werde aktiv!“

Es ist sehr erfreulich, dass sich wieder so zahlreiche Schülerinnen und Schüler zu dem diesjährigen Motto eingebracht haben. Die prämierten Arbeiten zeichnen sich, neben dem Format der freien Rede, vor allem durch die Gedichtbeiträge aus.

Wie jedes Jahr versuchen die Europaverbände, den Schülerinnen und Schülern wieder die Gelegenheit zu geben, ihre preisgekrönten Arbeiten bei herausgehobenen öffentlichen Anlässen vortragen zu können.

Durch die gedruckte Ausgabe der 12 Beiträge zum Jahresthema stellen die Europaverbände diese Texte auch einer breiteren Öffentlichkeit vor.

Stuttgart, im Mai 2024



Europäischer Wettbewerb 2024

Die Möglichkeit, Europa aktiv mitzugestalten, ist ein Thema, das uns alle betrifft. Dies zeigt auch der diesjährige 71. Europäische Wettbewerb, bei welchem sich zahlreiche Schülerinnen und Schüler kreativ mit Themen rund um Europa auseinandersetzen und sich die Frage stellen, wie alle ihren Beitrag zu einem gerechteren und vielfältigeren Europa leisten können.

Kreativ lernend Europa entdecken und mitgestalten: Das ist das Ziel des Europäischen Wettbewerbs. Er richtet sich seit 71 Jahren an alle Schularten und Jahrgangsstufen in ganz Deutschland. Der Wettbewerb ermöglicht es Schülerinnen und Schülern erste Erfahrungen mit europäischen Themen zu sammeln und ihre Ideen zu Europa in Form von künstlerischen, literarischen oder multimedialen Arbeiten umzusetzen.

Aus diesem Grund freuen wir uns, dass auch in diesem Jahr so viele Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland und von den Deutschen Auslandsschulen am Europäischen Wettbewerb teilgenommen haben, um sich mit den vier Modulen rund um das Thema „Europa (un)limited“ auseinanderzusetzen.

Über 18.500 Teilnehmende aus ganz Baden-Württemberg beschäftigten sich mit den 13 Aufgaben des 71. Europäischen Wettbewerbs. Damit ist Baden-Württemberg auch dieses Jahr wieder Spitzenreiter in Deutschland. Die Arbeiten befassten sich mit Themen wie „Brücken verbinden“, „Reise durch Europa“ oder „Migration überschreitet Grenzen“. So konnten sich die Schülerinnen und Schüler Gehör verschaffen und ihre Meinungen und Ansichten zur Überwindung von Grenzen in Europa, der Rolle der Europäischen Union oder den aktuellen Herausforderungen, mit denen Europa konfrontiert ist, darlegen.

Auch dieses Jahr gab es in Baden-Württemberg wieder den Zusatzwettbewerb „Rede über Europa!“ Die Aufgabe lautete: „Europa - nur ab 16?“. Die Schülerinnen und Schüler befassten sich mit der Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung in Europa, denn egal ob jung oder alt – jeder ist betroffen von Fragen rund um den Klimawandel, Bildung oder sozialer Gerechtigkeit. Der Zusatzwettbewerb ist eine Kooperation der Abteilung Europäischer Wettbewerb am Europa Zentrum in Stuttgart mit dem Landeskomitee der Europäischen Bewegung und dem Landesverband Baden-Württemberg der Europa-Union Deutschland. Den Teilnehmenden in Baden-Württemberg wird somit eine doppelte Gewinnchance ermöglicht: Neben Geld- und Sachpreisen erhalten die besten Autorinnen und Autoren die einzigartige Möglichkeit, ihre Rede über Europa vor einem ausgewählten Publikum zu halten. Darüber hinaus werden ihre Texte in diesem Band der Öffentlichkeit präsentiert.

Europäischer Wettbewerb am Europa Zentrum Baden-Württemberg

Das Europa Zentrum Baden-Württemberg ist durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport mit der Organisation und Durchführung des Europäischen Wettbewerbs auf Landesebene beauftragt. Zudem verfügt die Landesstelle über ein breites Kooperationsnetzwerk auf kommunaler Ebene. Zahlreiche lokale Verwaltungsstellen und auch die Ehrenamtlichen in den Kreisverbänden der Europa-Union unterstützen den Europäischen Wettbewerb jährlich mit der Organisation von Preisverleihungen für die baden-württembergischen Preisträgerinnen und Preisträger.

Kontakt:

Europa Zentrum Baden-Württemberg
Abteilung Europäischer Wettbewerb
<https://europa-zentrum.de/ewbw>

1. Rang: Gedicht Sophie Provenza und Hanna Kraus - Gymnasium Hechingen

Ich bin Sophie!
Ich bin Europäerin!
Gewonnen habe ich – den Friedensnobelpreis!
Zusammen mit Millionen von anderen Europäerinnen und Europäern.
Tolle EU! Erasmus Plus. Keine Grenzen: Viva la EU und Einigkeit und Recht und Freiheit.
Grenzen sind Linien auf der Landkarte, nicht im europäischen Geist!
Aber wohin segelt die EU? Zu ihren Anfängen nach Kreta?
Möglich wär es: Der Grexit fand nicht statt!
Alle Europäer unter einer Flagge – 12 Sterne für die Ewigkeit?

Ich bin Sophie!
Ich bin Europäerin!
Ich bin 16 Jahre alt. Sophie(le) Jahre.
Aber gerade genug zur Mitbestimmung.
Denn für Europa gilt: Nur ab 16!?
Dieses „nur“ macht so viel aus.
Was heißt hier eigentlich nur „nur“?
Sechszehn ist ganz und gar genug.
Vorher sind wir wohl nicht bereit?
Unmündig? Stimmlos? Stumm?

Ich bin Sophie!
Ich bin Europäerin!
Ich bin 16 Jahre alt!
Vertreten werde ich von einem Parlament der grauen Köpfe.
Und nun darf ich meine Stimme erheben, laut und klar.
In einem Kontinent der Vielfalt und der Vereinigung,
erheben sollen wir unsere Stimmen, das ist Verpflichtung.
Wählen – für die Möglichkeiten, die wir haben.
Ein Spiel der Ideen, ein Tanz der Gedanken,
wir sollen die Architekten sein, die den Kurs vorgeben.

Ich bin Sophie!
Ich bin Europäerin!
Ich bin 16 Jahre alt!
16 Jahre – das Alter der Träume.
Lasst uns nicht ertrinken in politischen Strömen.
Stimmen wir ab, für eine bessere Welt,
für die EU – ein Mosaik aus Kulturen und Sprachen in einem Chor;
für die EU – wo Entscheidungen gären und man sich fragt, wohin wir fahren;
für die EU – für Freiheit, Frieden und das große Versprechen;
für die EU – für die Vielfalt, denn darin liegt die wahre Magie.

Ich bin Sophie!
Ich bin Europäerin!
Ich bin 16 Jahre alt!
16 Jahre – das Alter der Träume!
Für die EU – ein Traum von Europa, ein ewiges Wie.
Ein Traum, der begann, als Asche noch glühte,
nach Kriegen und Tränen – als Hoffnung sich mühte.
Ein Traum von Frieden, von Freiheit, von Glanz,
die EU, ein Traum, der die Zeit umspannt.

2. Rang: Gedicht Maximilian Albus - Gymnasium Hechingen

In Europa, wo Gedanken tanzen, ab 16 beginnt der Reigen,
Gemeinsam bauen wir die Brücken, über die wir uns neigen.
Vielfalt prägt die Melodie, jede Stimme einen Klang,
Grenzen überwinden, gemeinsam stark – Tag für Tag.
Von Portugal bis zum Ural, ein Kontinent im Reifeprozess,
Ab 16, ein Aufruf, für Einigkeit und Fortschritt im Prozess.
Jugend, sei die Feder, die die Zukunft schreibt,
In Europa sind wir alle, die Geschichte weiterschreibt.
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, ein Versprechen,
Lasst uns es halten, in diesem Kontinent des Begehrens.
Nicht nur Zahlen, Länder auf der Karte,
Europa ist ein Gefühl, eine gemeinsame Fahrt.
Gemeinsam träumen wir von einer besseren Welt,
Wo Ideen blühen, und die Freiheit zählt.
Ab 16, die Bühne gehört auch dir,
Europa gestalten, im gemeinsamen Chor.
Nicht nur Worte, sondern Taten zählen hier,
In dieser europäischen Welt, so wunderbar.
Gemeinsam stark, in Vielfalt vereint,
Europa - ab 16, das ist, was uns vereint.
Europa ab 16, eine Altersgrenze im Diskurs,
Doch birgt sie Fragen, wirken ihre Konturen stets diffus.
Ist Jugend nur ab dieser Schwelle relevant?
Oder prägt sie bereits davor den Kontinent?
Grenzenlose Vielfalt, doch wo ist die Wahrheit?
Kritische Geister zweifeln an dieser Altersklarheit.
Europa, ein Geflecht aus Interessen und Macht,
Ist die Jugend erst mit 16 dazu gemacht?
Wir alle sind Europa, doch wer gestaltet wirklich mit?
Die Frage bleibt offen, ein Gedanke im Gedicht.
In einem Kontinent, der so viel verheißt,
Doch oft in der Realität auf Ungleichheiten stößt.
Ab 16, ein Aufruf zur Aktivität,
Doch ist das die Antwort auf Europas Plädoyer der Solidarität?
Kritisch betrachten, hinterfragen, verstehen,

3. Rang: Gedicht Lea Katke - Gymnasium Hechingen

Die Lorbeeren stürmischer Kriege,
sind Freiheit und Frieden.
Von Herzen wild und sanft gepackt
Und vom Blut jahrelang weitervererbt.
In jedem von uns der unendliche Wunsch
Nach Zusammenhalt, Gerechtigkeit und niemals Krieg.
Ich bin ein Teil davon,
vom ersten Atemzug.

Sind sechzehn Jahre genug?
Liegt es nicht an dem einzelnen Individuum,
wann der einzelne bereit ist,
den schweigenden Redner
das Stille Herz zu entflammen?
Kann diese Entscheidung genommen werden?
Jeder ist ein Teil davon,
vom ersten Atemzug.

Wahlen sind nicht der einzige Weg.
Lasst alle Wünsche und Sorgen
Von allen Winden tragen
Und von Mündern liefern
zu den Mächtigen der Entscheidungen
Damit sie vollenden
Was die EU vor Jahren beschloss:
Frieden und Freiheit für jeden.
Vom ersten Atemzug an.

4. Rang: Rede Larissa Basarac - Goethe-Gymnasium, Ludwigsburg

**„Da wo ich herkomm wohnen eintausend Menschen
Im Ort daneben schon zweimal so viel
300 Tausend in der nächsten Großstadt
Und bald vier Millionen in Berlin“
(Max Giesinger – 80 Millionen)**

In Deutschland leben mittlerweile fast 85 Millionen Menschen. 85 Millionen ist eine sehr große und schwer begreifliche Zahl – als einzelne Person kann man sich da schnell klein und unbedeutend fühlen. Erweitert man die Anzahl der Menschen auf die gesamte EU, sind das schon fast 450 Millionen Menschen. Kann man als einzelner Mensch bei dieser großen Menschenmenge überhaupt noch einen bedeutenden Unterschied machen? Die Antwort ist definitiv ja! Denn jede jetzt so groß und mächtig wirkende Organisation hat mit ein paar wenigen Menschen angefangen – so auch die Europäische Union.

„Die Einheit Europas war ein Traum von wenigen. Sie wurde eine Hoffnung für viele. Sie ist heute eine Notwendigkeit für uns alle.“ (Bundeskanzler Konrad Adenauer in einer Regierungserklärung vor dem Deutschen Bundestag am 15. Dezember 1954)

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie kennen mich wahrscheinlich nicht und ich kenne Sie wahrscheinlich auch nicht. Trotzdem haben wir alle etwas gemeinsam – wir alle sind Menschen und jede*r von uns ist einzigartig und wertvoll. Außerdem sind wir alle ein Teil der Europäischen Union und haben das Privileg in einem Staatenbund leben zu können, der uns in unserer Unterschiedlichkeit akzeptiert, schätzt und schützt. Denn viele andere Menschen auf dieser Welt haben nicht das Glück geschützt leben zu können. Sie werden beispielsweise aufgrund ihrer Religion oder ihres Geschlechts unterdrückt oder verfolgt.

Die Europäische Union bietet uns viele Vorteile. Viele davon nehmen wir vielleicht gar nicht wahr, da wir uns schon so an sie gewöhnt haben, dass wir sie für selbstverständlich halten. Doch damit wir diese Vorteile weiterhin beanspruchen können, müssen wir die EU unterstützen und uns für sie engagieren. Denn die Europäische Union als demokratisches System ist auf ihre Bürger angewiesen. Nur so kann sie weiterentwickelt und Probleme gelöst werden.

„Europa wächst nicht aus Verträgen, es wächst aus den Herzen seiner Bürger oder gar nicht.“ (Bundesaußenminister Klaus Kinkel vor der 47. UN-Generalversammlung am 23. September 1992)

Auf diesem Zitat von dem ehemaligen Bundesaußenminister Klaus Kinkel möchte ich meine Rede aufbauen. Wie es mit dem diesjährigen Thema zusammenpasst, werde ich im Folgenden erläutern.

Damit die EU wächst, müssen wir aktiv werden und sie mitgestalten. Ob das im Kleinen oder im Großen stattfindet, ist nicht wichtig – es kommt auf die Bedeutung der Handlungen an sich an. Die offensichtlichste Weise sich zu partizipieren ist die Wahl des Europa-Parlaments. Als einzelne Person hat man so den größten Einfluss auf die Politik und die Vorgänge innerhalb der EU. Doch um an der Wahl teilnehmen zu können, muss man mindestens 16 Jahre alt sein. Somit stellt sich die Frage: Europa – nur ab 16?

Klar, wegen des geringen Alters sind viele der Partizipationsmöglichkeiten wie auch das Wählen des EU-Parlaments noch nicht möglich. Dennoch gibt es viele Angebote für Jugendliche, um sich zu engagieren. Dabei engagieren sie sich zwar nicht immer direkt auf europäischer Ebene, sondern meist auf nationaler oder lokaler Ebene. Hierbei leisten sie einen großen Beitrag für ihr eigenes Land oder ihre Stadt, aber auch für die EU an sich. Nicht jede Art der Partizipation muss auf den ersten Blick die gesamte Europäische Union betreffen. Denn jeder noch so klein wirkende Ort, an dem Menschen daran gearbeitet haben ihn schöner oder integrativer zu gestalten, ist ein Teil der EU, der ein Stückchen besser geworden ist. Gerade für Jugendliche gibt es in dieser Hinsicht viele Angebote. Solche Angebote können beispielsweise spezielle Projekte sein, bei welchen sich Jugendliche für die Umwelt einsetzen, kulturelle Events oder soziale Veranstaltungen planen und somit versuchen die Gesellschaft mehr zu vereinen.

So gibt es in vielen Schulen die sogenannte Schülermitverantwortung (SMV). Bei ihr können sich die Schülerinnen und Schüler in diversen Komitees für ihre Schule, ... engagieren. Die Ausrichtung der Komitees, die angeboten werden, variiert stark. So kann man beispielsweise Sozialveranstaltungen wie einen Filmeabend für die Mittelstufe planen. Andere Komitees hingegen beschäftigen sich dafür mit ökologischen Themen und setzen sich damit auseinander wie man die eigene Schule umweltfreundlicher gestalten kann oder organisieren einen gesunden Pausenverkauf mit Fairtrade Produkten. An meiner Schule gibt es zum Beispiel auch ein Patenschaftskomitee. Dort können sich Schüler*innen ab der 8. Klasse melden, wenn sie eine Patenschaft für die neuen Fünftklässler übernehmen wollen. Das heißt sie helfen den Fünftklässlern sich an unsere Schule zu orientieren und stehen ihnen bei Fragen und Probleme zur Verfügung. Sie sind sozusagen ihre Ansprechpartner, während und auch nach der Gewöhnungsphase. Auch soll der Zusammenhalt zwischen den Paten und den Fünftklässlern durch soziale Veranstaltungen wie Schlittschuhlaufen oder Osterbastelaktionen gestärkt werden.

Eine weitere Art sich zu partizipieren, sind sogenannte Jugendparlamente oder Jugendräte. Dort können sich die beteiligten Jugendlichen über bestimmte Themen austauschen und Verbesserungsvorschläge ausarbeiten und diese an die entsprechenden Politiker weiterleiten. Es gibt dann zwar keine Garantie, dass diese auch umgesetzt werden, aber auf diese Art können die Jugendliche ihre Anliegen direkt an die Politiker herantragen oder diese auch in bestimmten Themen beraten. Denn wer, wenn nicht die Jugendlichen selbst, kennen ihre Probleme und Bedürfnisse am besten.

Doch die wichtigste Art die Europäische Union mitzugestalten, ist ihre Werte zu vertreten. Die EU braucht überzeugte Europäer*innen, die für sie einstehen. Wenn niemand hinter ihr steht, kann sie nicht existieren, denn „[sie] wächst aus den Herzen [ihrer] Bürger oder gar nicht“ (Bundesaußenminister Klaus Kinkel vor der 47. UN-Generalversammlung am 23. September 1992). Sie ist wie ein antiker griechischer Tempel mit seinen vielen Säulen. Nur, dass die Säulen für die Menschen stehen, die sich für die EU einsetzen. Sie tragen das Dach des Tempels - ohne dessen Stützen würde er einfach in sich zusammenfallen. Diese Art der Mitgestaltung ist für jeden möglich. Wenn man sich mit der EU auseinandersetzt und versteht, warum bestimmte Prozesse so stattfinden oder warum sie welche Werte vertritt, hat auch die EU schon viel gewonnen. Sie vereinte den Kontinent des Krieges und führte ihn in ein Zeitalter des Friedens. Doch sie hat noch so viel mehr erreicht und mit jeder neuen Generation überzeugter Europäer*innen wird sie noch so viel mehr erreichen. Dazu müssen wir auch noch weiterhin zusammenarbeiten.

Die EU ist ein multikultureller Staatenbund, in dem es auch in letzter Zeit viele Differenzen zwischen den verschiedenen Kulturen gibt. Um ein Auseinanderbrechen der Mitgliedstaaten zu verhindern, ist es auch wichtig zu beachten, wie man die EU so gestalten kann, dass wir alle mehr zusammenwachsen. Und vor allem dort spielen Kinder und Jugendliche eine ganz besondere Rolle. Häufig gehen Kinder mit weniger Vorurteilen auf andere Leute zu und sind offener gegenüber anderen Kulturen. Deren Eltern lernen so auch weitere neue Leute kennen, vor denen sie davor Hemmungen hatten und können damit auch eventuelle Vorurteile ablegen. Die Kinder bilden dabei Brücken zwischen auf den ersten Blick völlig unterschiedlichen Leuten. Auch in ihrem späteren Leben denken sie dann weniger in Stereotypen. Sie sind die neue Generation und mit ihnen ändert sich die Welt wieder ein wenig – neue Probleme werden entstehen, aber alte vielleicht auch beiseitegelegt. Nicht umsonst sagt man, dass die Zukunft in die Hände der Kinder liegt. Somit ist es umso wichtiger, dass es viele Angebote für Kinder gibt sich zu engagieren und neue Leute und Dinge kennenzulernen.

Und darum geht es, wenn wir als Menschen näher zusammenwachsen wollen. Um diese Art der Nähe zu erlangen, müssen wir uns besser kennenlernen und unsere diversen Ansichten akzeptieren und respektieren. Die Europäische Union ist wie eine riesige WG. Es gibt viele Probleme unter den vielen Mitbewohnern, die es zu lösen gilt, damit auch das Klima innerhalb dieser WG angenehm bleibt. Ist die Atmosphäre angespannt, so fühlen wir uns unwohl. Das Ziel wäre es dann die Probleme zu beheben und Kompromisse zu finden, damit die WG mit all ihren Vorteilen weiter bestehen kann. Denn deshalb haben wir uns dazu entschieden in dieser WG zu leben: wir profitieren von ihr beziehungsweise von unseren Mitbewohnern. Und damit dies auch weiterhin gewährleistet werden kann, müssen wir uns zusammensetzen und Regeln für ein gutes Zusammenleben vereinbaren. Dabei gilt es alle Meinungen anzuhören und zu einer Lösung zu kommen die möglichst alle Parteien zufrieden stimmt. Um diesen Konsens zu erreichen, muss man allerdings auch bereit sein einen Teil seiner Forderung aufzugeben. Das gleiche lässt sich auf die EU anwenden. Für ein geordnetes Zusammenleben brauchen wir Regeln, auf die wir uns geeinigt haben. Dabei sollten alle Parteien vertreten sein: die verschiedenen Geschlechter und die Religionen oder auch die diversen Altersgruppen. Und dazu zählen dann auch die Kinder. Sie haben das gleiche Recht wie alle anderen gehört zu werden. Es ist wichtig, dass sich niemand ausgeschlossen oder benachteiligt fühlt.

Deshalb ist es auch so wichtig, dass sich alle dafür einsetzen, dass sich die EU in eine Richtung weiterentwickelt, in welcher wir alle auch weiterhin geschützt und wertgeschätzt leben können und in unserer Diversität respektiert werden. Deswegen sollten auch Kindern, die die zukünftigen Vertreter dieser Werte sind, genug Möglichkeiten sich mit der EU auseinanderzusetzen und sich für sie einzusetzen zur Verfügung stehen.

Denn „Europa wächst nicht aus Verträgen, es wächst [auch] aus den Herzen seiner [jüngsten] Bürger [...]“ (Bundesaußenminister Klaus Kinkel vor der 47. UN-Generalversammlung am 23. September 1992).

Quellen:

<https://www.kas.de/de/web/suedbaden/veranstaltungen/detail/-/content/konrad-adenauer-und-die-europaeische-integration2-v1>

<https://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/eu-affairs/20121012STO53551/friedensnobelpreis-2012-fur-europaeische-union>

<https://www.bpb.de/themen/europawahlen/europawahlblog-2014/179964/die-europaeische-integration-in-zitaten/>

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-europalexikon/177186/partizipationsmoeglichkeiten-der-eu-buerger/>

<https://www.europawahl-bw.de/>

Auszug aus 80 Millionen - Max Giesinger von:

<https://www.songtexte.com/songtext/max-giesinger/80-millionen-1b12b968.html>

5. Rang: Gedicht Yara Häge - Kaufmännische Schulen, Heidenheim a. d. Brenz

In Jugendjahren, die Hoffnung erwacht,
Politisch mitwirken, im Licht der Nacht.
Deine Stimme erheben, Gehör verschaffen,
In der Politik mitmischen, Wege erschaffen.

Wähl' mit Bedacht, informiert und klug,
Deine Stimme zählt, in jedem Zug.
Als Jugendlicher, stark und voll Mut,
Gestaltest du mit, in der demokratischen Flut.

Freiwillig aktiv, die Gemeinschaft stärken,
In Projekten und Aktionen, die Welt verändern.
Diskutiere Ideen, teile deinen Blick,
Mit Wissen und Leidenschaft, schaffst du Glück.

Mach' mit mutig, die Meinung sei frei,
Im Internet, in Schul'n, so vielfältig dabei.
Die Zukunft umarmen, als Jugendlicher wahr,
Ein politisches Gedicht, für die Jugend, klar.

6. Rang: Bühnenstück Lujza Raiser - Dillmann-Gymnasium, Stuttgart

Morgen soll ein neuer Tag sein

Rollenbesetzung:

Lujza, 18 Jahre alt, Abiturientin – gespielt von Lujza Raiser

(stumme Rolle:) Lenke, Schwester von Lujza, 15 Jahre alt – gespielt von Lenke Raiser

Bühnenbild zu Beginn:

Leinwand mit Pinseln und Farben in der Mitte der Bühne, aufklappbarer Hocker an einer Seitenwand angelehnt; Mikrofon und Rednerpult in einer vorderen Ecke

(Lujza kommt auf die Bühne mit einem Papierflugzeug, spielt Fliegen damit.)

Brumm. Brumm. BRUUUUUMMMM. BRUUUUUUUUUMMMMMMMM.

(Papierflieger crasht auf dem Boden.)

Ich bin kein Kind mehr.

(Lujza holt sich einen Hocker und stellt ihn in der Mitte der Bühne hin und setzt sich drauf.)

Ich bin kein Kind mehr. *(Stille.)* Lenke? Lenke? Lenke?

(Panisch immer lauter schreiend ruft sie den Namen. Niemand kommt.)

Lenke. Aber sie, sie ist doch noch ein Kind?

(Lenke kommt auf die Bühne, ebenfalls einen Papierflieger in ihrer Hand, Fliegen spielend. Sie lässt ihren zart auf dem Boden landen. Sie setzt sich auf den Boden neben dem Hocker. Lujza steht währenddessen langsam auf, läuft zum Papierflieger und hebt ihn auf. Sie fliegt ihn einmal im Kreis durch die Luft und will ihn ebenfalls sanft auf dem Boden landen lassen. Doch wie aus dem nichts zieht eine unsichtbare Kraft den Papierflieger und ihren Arm ruckartig Richtung Boden und auch dieser Papierflieger crasht. Lujza zuckt zurück. Erschrocken läuft sie rückwärts zurück und kauert sich auf dem Hocker zusammen. Aus dem Lautsprecher ertönt eine Stimme.)

Du kannst nicht mehr mit Papierfliegern spielen. Du hast es verlernt.

(Lujza und Lenke haben ihre Köpfe gesenkt. Stille. Lujza hebt wieder ihren Kopf.)

Unsere Eltern sind geschieden.

(Lenke streichelt Lujza über den Kopf und läuft von der Bühne runter. Lujza schaut direkt ins Publikum.)

Wie ein Schleier des Vergessens bahnt sich offensiv eine Welle der Bedeutungslosigkeit an. Ich wehre mich nicht. Es ist schön, nichts zu fühlen. Mein von

Gleichgültigkeit erfülltes Ich ist glücklich. Zumindest zufrieden. Einen Fuß nach den anderen setzend war ich in der Sinnlosigkeit herumgestolpert. Ein paar Wochen, ein paar Tage, ein paar Stunden. Vielleicht auch nur ein paar Minuten. Ich fand mich schnell. Diese Perspektivlosigkeit führt zu Realitätsverlust. Ich bin ich, nicht meine Eltern. Ich kann und werde meinen eigenen Weg gehen. Und diesen wollte ich selbst bestimmen. Sie hatten entschieden aufzugeben, ich entschied mich für einen Neuanfang.

(Lujza steht auf, stellt den Hocker zu Seite. Sie zieht ihren Pulli aus, holt das Mikrofon, zieht das Rednerpult näher heran und läuft zu der Leinwand mit Farben und Pinseln, die in der Mitte der Bühne steht.)

Früher war alles anders. Wir haben anders funktioniert. Ich wollte für dich da sein, mit dir reden, dir die Räuberleiter halten, damit du noch eine Stufe höher kommst, mit dir die Piraten aus dem Sandkasten verjagen und zusammen die Fahne aus Blättern und einem Ast in unsere Sandburg stecken, um die Welteroberung zu besiegeln.

Heute ist das nicht mehr so.

(Lujza dreht sich zur Leinwand und nimmt einen Pinsel mit Farbe. Sie beginnt ein Flugzeug zu malen.)

Aus unserer Mitte heraus werden wir zerfressen von Gier, Eifersucht, Pessimismus, Neid, Arroganz, Ungeduld und Werteverlusten. *(Lujza malt weiter an dem Flugzeug.)*

Unsere einst lebendige Gemeinschaft existiert nicht weiter.

Wir zerbrechen an tausend Messern in unserer zarten Glasfassade. Unsere Gesellschaft hält nichts mehr zusammen. Respekt und Integration sind besiegt von Abstoßung und Hass. Unsere Instabilität zahlt ihren Preis. *(Lujza malt wieder an dem Flugzeug weiter.)*

Macht und Egoismus dominieren die Politik. Sich von der Mehrheit abspaltende Minderheiten folgen nunmehr ihren eigenen Prinzipien und verabscheuen die Assoziation ihrer Verhaltensnormen mit derer anderer Gruppierungen. Es herrscht ein Kampf um Über- und Unterlegenheit.

(Lujza malt wieder an ihrem Flugzeug weiter. Sie ist fast fertig. Nur noch ein Flügel fehlt.)

Demokratien sind schon lange nicht mehr in der Mehrzahl. Und wenn, oft nur noch als Fassade. Doch auch diese werden wir nicht mehr lange brauchen. Bei der Offenbarung eines Staates als eben nicht mehr solche, sind die Reaktionen selten

mehr als ein müdes Erschrecken und nach wenigen Tagen ein ergebnes Schulterzucken.

(Lujza fängt an, den letzten Flügel zu malen, hält aber mittendrin inne. Sie setzt den Pinsel ab, tunkt ihn in rote Farbe und zerstört energisch mit groben Pinselzügen das Bild.)

Ich frage mich: wann hören wir auf, an Wunder zu glauben? An ein Wunder, das uns aus unserem zum Scheitern verurteilten System herausführt. Aus unserem System, das auf dem Zusammenwirken, auf der Kooperation, der Teilnahme der Menschen basiert und von dem Bedürfnis der Selbstverwirklichung und der Mitbestimmung lebt. Unser System, das grundlegend die kontinuierliche Investition des Menschen von Energie und Zeit in eben dieses braucht kann nur durch die physische und psychische Präsenz des Menschen existieren. Wie sollen wir aus unserem selbstverschuldet miserablen System, bestehend aus unserer Politik, unserem Rechtsstaat und unserer Gesellschaft, geführt werden, wenn wir selber nicht bereit sind, in die angestrebte Veränderung zu investieren? Demokratie gibt es nicht. Es gibt nur gelebte Demokratie. Denn wenn sie nicht gelebt wird, gibt es niemanden, für den sie leben kann.

Wir warten auf ein Wunder. Dabei sind wir es. Wir sind Schuld an unserem eigenen Untergang. Wenn wir die Demokratie nicht leben, tun es Andersdenkende für uns. Und die anderen werden unsere Demokratie einfach ausbluten lassen.

(Lujza legt den Pinsel weg und wendet sich wieder vollständig dem Publikum zu.)

Wir fallen. Bereits jetzt.

Wir fallen aus unbekannter Höhe. Wir fragen uns, wann der Aufprall kommt. Wir haben Angst, aber wir sehen keinen Ausweg. Wir fallen und wir spüren wie mit jedem Zentimeter, den wir uns in Richtung des Unbekannten Abgrundes bewegen, der Fall steiler, rasanter und eintöniger und der Aufprall zerstörender, härter und unausweichlicher wird.

Du und ich verzehren uns nach einem Traum. Einem Traum, den es auszusprechen kaum einer wagt. Wie kann man es nur wagen solch eine abstrakte Vorstellung unserer Existenz Realität werden lassen zu wollen. Wir wollen zurück. Zurück? Nein. Weiter. Nach vorne. Eine Zukunft, das unser Früher widerspiegelt. Als alles noch gut war. Nur anders. Besser.

Warum kämpfen wir nicht? Wo bleibt unser Wunsch nach Partizipation? Unser brennendes Bedürfnis nach einer Stimme, Gleichberechtigung, Zusammenhalt und Rechten? Fairness, Respekt, Anerkennung, Chancen und Diversität?

Unser Zusammenleben, so wie es jetzt ist, funktioniert mit unserer Einstellung nicht. Wir versinken in unserer eigenen Zuversicht, irgendjemand werde uns schon retten. Irgendjemand wird uns schon aus der Misere herausführen. Irgendwer wird schon... Irgendwer.

Wer?! Wer soll das sein?!

Wir sind nicht bereit uns zu verändern und hoffen auf Veränderung!

Welch ein absurdes Paradoxon!

Wir meinen die Stützen unseres Zusammenlebens auf einer angeblich vollständig ausgebildeten Reife bauen zu müssen. Um Sicherheit und Berechenbarkeit gewährleisten zu können. Dabei ist genau das der Fehler. Die aus dir und mir gebildete Gemeinschaft funktioniert nicht. Wir brauchen mehr von uns. Wir müssen jüngere integrieren für mehr Zukunftsperspektive. Nur weil wir jung sind, heißt das nicht, dass wir nicht wissen, wie wir in Zukunft leben wollen und welche Werte uns wichtig sind. Um ihrer Meinung eine Stimme zu geben und sie an der Gestaltung unserer Gegenwart und ihrer Zukunft teilhaben lassen zu können. Für frischen Wind.

Mit sieben damals habe ich erkannt, es wäre ein falscher Weg, auf ein Wunder zu hoffen. Auf einen Irgendjemand, der mich aus der Misere führen wird. Ich nahm mein Leben selbst in die Hand. Und nie in den vergangenen elf Jahren habe ich es bereut, den Kampf gegen ein scheinbar prädestiniertes Trauma aufgenommen zu haben. Es hat mich mitgenommen. Es hat mich geprägt. Aber heute bin ich eine Frau, im vollen Bewusstsein ihrer Taten, in vollem Verständnis über ihre Vergangenheit, glücklich und ohne jegliche Reue über ihre Entscheidungen. Ich war keine 16. Aber ich konnte eine Entscheidung treffen, die mich nicht nur zu der Person gemacht hat, die ich heute bin, sondern die auch meiner Umgebung geholfen hat, indem ich das Schicksal akzeptiert, eine Lösung gesucht und meine Zukunft angefangen hatte zu bauen.

Ich wählte, was ich am sinnvollsten empfand: einen Neustart. Und das braucht Europa heute auch.

Junge Menschen sind genau wie ich, damals und heute, Menschen mit eigenen Bedürfnissen, Wünschen und Interessen.

Sie sind nicht weniger kompetent oder weniger anerkennungswürdig als wir, die sich auf Erfahrung, Wissen und Reife berufen.

Sie mögen ihre Entscheidungen anhand anderer Kriterien fällen, Erlebnisse, Gefühle und Intuitionen, aber vielleicht ist es genau das, was wir brauchen.

Wir sagen nein, obwohl wir es nicht einmal versucht haben.

Wenn wir heute so nicht funktionieren, wann dann?

Wenn wir so nicht funktionieren, wie dann?

Wenn wir hier nicht funktionieren, wo dann?

Wenn wir jetzt nichts ändern wann dann?

Und wer zur Hölle hat das Recht zu entscheiden, wessen Stimme würdig ist gehört zu werden?

Wer bestimmt, dass junge, minderjährige Menschen, aufgrund ihres Alters keinen Beitrag zur Veränderung unserer Gesellschaft, unserer Politik und unseres Zusammenlebens leisten dürfen?

Neue Generationen müssen ein Recht auf Repräsentation haben. Jeder hat ein Recht auf Mitbestimmung und Kundgebung ihrer Wünsche und Ideen. Alle müssen integriert sein. Weil für alle regiert werden muss, um die Demokratie am Leben zu halten, dem Rechtsstaat sein Ansehen wieder zu geben und der Gesellschaft ihr System zu stabilisieren. Weil jeder beachtet wird. Weil jeder mitreden darf. Weil wir Demokratie leben.

(Lenke kommt herein und nimmt das Papier von der Leinwand. Sie kniet sich hin und faltet einen Papierflieger daraus.)

Auch ihre Bedürfnisse müssen beachtet werden. Es darf nichts über ihren meinen Kopf hinweg geschehen, wenn es sie auch betrifft.

Jedes Individuum ist ein Teil der Gesellschaft, ein Teil von uns, das beachtet werden muss und das ein Mitspracherecht haben soll.

Weil wir es brauchen. Der stimmberechtigte Teil der Gesellschaft resigniert. Wir haben zu viel Erfahrung. Wir sind zu reif. Wir schauen unserem eigenen Untergang zu. Unser Optimismus ist wie die Kohlensäure aus einer offenen Flasche Sprudel entwichen. Mit unserem Pessimismus nehmen wir auch dem Neuzugang in dieser Gesellschaftsschicht den Anreiz zum Aktivismus. Es ist ein nie endender Teufelskreis. Jungen Menschen, den Kraftwerken der Innovation, müssen in der Blütezeit ihres Dranges sich selbst zu verwirklichen, sich mitzuteilen und sich aktiv für ihre Interessen einzusetzen, Möglichkeiten gegeben werden, um eben dies zu tun und somit an der Entwicklung der Gesellschaft mitzuwirken.

Wir haben resigniert. Und wir sind der Grund, warum zukünftige Generationen ebenfalls resignieren. Das darf nicht sein. Selbst wenn Vorgänger-Generationen aufgegeben haben, wir dürfen es nicht tun. Wir brauchen Innovation. Und diese

bringen uns Menschen, die von uns noch nicht in die Resignation, Gleichgültigkeit und Bedeutungslosigkeit gezogen wurden.

Der bittersüße Geruch des faulenden Gesellschaftssystems kitzelt unsere Nasen nur noch leise, wenn wir am Abfallhaufen unserer Demokratie vorbeilaufen. Beim harten Aufprall des Rechtsstaates im Kampf gegen den Populismus vernehmen wir lediglich ein weit entferntes, nicht verhallendes Echo. Wir können unsere Augen länger offen halten, wenn wir wieder zusehen müssen, wie die Zukunft der Zukunft jeden Tag ein kleines Stückchen kürzer wird.

Zukunft braucht Innovation. Morgen wird nur beginnen, wenn wir zulassen, dass unbenutzte, ungezogene, ungeschliffene Köpfe einen Beitrag leisten. Wir haben zu viel gehört, zu viel gesehen, zu viel gespürt, um das Morgen einen neuen Tag sein lassen zu können. *(Lenke hat das Flugzeug fertig gefaltet. Sie steht auf und hält es hoch.)*

Wir sind keine Kinder mehr.

Wir können auch keine Papierflieger landen lassen.

Aber wir können es wieder lernen.

(Lenke übergibt das Papierflugzeug an Lujza. Lujza lässt es sanft auf dem Boden landen.)

Europa

Europa, ein Kontinent so weit und groß,
Voller Kulturen, Traditionen, ganz famos.

In der EU gibt es viele Wege zu gehen,
Auch für die Jüngsten, die unter 16 stehen.
Beteiligungsmöglichkeiten sind für alle da,
Damit kann jeder seine Stimme erheben, oh ja!

Du kannst dich engagieren, deine Meinung sagen,
In Jugendparlamenten mit anderen tagen.
Deine Ideen und Vorschläge sind gefragt,
Denn auch du hast Rechte, sei unverzagt!

Nutze das Internet, um dich zu vernetzen,
Mit Gleichgesinnten in Kontakt zu setzen.
Gemeinsam könnt ihr Projekte starten,
Und Fortschritte der EU erwarten.

Wir sind alle Europa, das ist gewiss,
Jeder hat seinen Platz, egal, von wo man ist.
Mit unseren Ideen und Visionen können wir es normen,
Gemeinsam können wir Europa zu etwas Besonderem formen.

Also nutze die Möglichkeiten, die sind gegeben,
Um etwas zu bewegen.
Die EU und Europa warten auf dich,
Gemeinsam sind wir eine Klasse für sich!

8. Rang: Rede Julia-Marie Koring - Goethe-Gymnasium, Ludwigsburg

Europa, in unserem Fall die Europäische Union ist ein Begriff, der in der aktuellen Zeit, in der Politik und in der Schule häufig verwendet wird. Und obwohl ich die „offizielle“ Antwort bereits kenne, stellt sich mir die Frage – Europa: was ist das? Diese Frage möchte ich auch Ihnen stellen! Was ist Europa? Was bedeutet Europa? Offiziell ist Europa bzw. die EU ein „Zusammenschluss von Europäischen Staaten, die gemeinsame politische Ziele verfolgen“. Doch ist Europa wirklich nur das?

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Ihnen nun meine Definition von Europa vorschlagen. Denn für mich definiert sich Europa als „Wir“. Als eine Gemeinschaft aus uns allen. Eine Gemeinschaft von dir und mir und all den anderen da draußen. Egal welche Hautfarbe, welches Geschlecht, welche Nationalität, welche Ethnie, welche Religion, welche sexuelle Orientierung. Wir sind alle meiner Meinung nach Europa! Europa ist zwar gegründet worden, um Wirtschaft und Politik gemeinsam zu machen, als ein System, das System jedoch hat sich weiterentwickelt und muss sich weiter zu einer Gemeinschaft entwickeln. In meiner Aufzählung habe ich einen wichtigen Aspekt jedoch ausgelassen. Das Alter, es spielt in unserem Leben jedoch eine große Rolle. Es klärt Banalitäten, wie: welche Achterbahn ich fahren darf, welchen Film ich schauen darf. Mein Alter klärt jedoch auch weitaus mehr. Zum Beispiel ab wann ich wählen darf, mich zur Wahl aufstellen lassen kann oder eine Petition unterschreiben darf. All das sind Mittel, um politisch mitzuwirken. Und all das geht ab einem Alter von 16 bzw. 18 Jahren. Doch was passiert mit denen, die unter 16 Jahre alt sind? Haben sie keine Stimme? Für mich schon immer und noch heute eine berechtigte Frage. Mir ist bewusst, dass Kinder nicht dazu fähig sind, zu wählen etc. und dennoch muss man sie meiner Meinung nach hören. Egal, ob auf Bundes- oder Europaebene. Denn und diese Frage geht uns an alle, die das gerade hören: was macht es mit einem Kind, nicht gehört zu werden, zu einem Thema, welches ihr bzw. ihm wichtig ist? Ich kann es Ihnen sagen. Aus eigener Erfahrung heraus. Es löst Frustration aus! Ich war schon immer am Weltgeschehen interessiert, hab früh Nachrichten geschaut und nach Antworten gesucht. Wenn ich welche gefunden hatte, konnte ich sie jedoch lediglich meinen Eltern mitteilen, doch bewirken konnte ich nichts – oder? Wenn wir miteinander kommunizieren, lösen wir Interesse aus. Nicht nur bei mir als Kind gab es dann zu mindestens kurzfristig ein Ventil, sondern auch meine Eltern wurden mit meinen Fragen zu Europa und unserer gemeinsamen Politik konfrontiert. Und hilft nicht auch das schon? Das die, die wählen von den Jüngeren beeinflusst werden?

Oder zumindest über die Ansätze der jüngeren Generation nachzudenken? Ich möchte hiermit keinesfalls sagen, dass die Jüngeren im Unrecht stehen, es gibt jedoch auch wenig Wege, die Jüngeren zu integrieren, da ihre Meinungen auch keinesfalls valide sind. Ich möchte hier darauf hinarbeiten, was mein Kern dieser Rede sein soll. Dieser soll sein, dass die Kinder die Zukunft von Europa sind und das wir sie und auch mich, ich bin selbst erst 14 Jahre jung, mehr anhören sollten. Denn was bringt uns Frustration anstelle von Hoffnung? Denn meines Erachtens sind wir Kinder auch die Hoffnung. Keineswegs möchte ich unterstellen, dass lediglich meine Generation etwas ändern kann und alles, was gerade gemacht wird vollkommen unsinnig ist. Doch das Mindset eines Erwachsenen mit fester Meinung zu verändern ist weitaus schwieriger als das eines Kindes oder eines Teenagers zu einem toleranten, aber auch kritischen Menschen. Einem Kind ist egal, ob der beste Freund, die beste Freundin die Sachen von Nike oder H&M trägt. Einem Teenager mitunter schon nicht mehr.

Lassen Sie uns das mal auf Europa übertragen. Wenn uns als Gesellschaft egal ist, aus welchem Land ein Mensch kommt, ob mit oder ohne Migrationshintergrund, Christ oder Muslim oder Jude, ob dunkle Hautfarbe oder Helle oder Mixed. Wenn uns das egal wäre, dann wäre unsere Welt um einiges schöner. Warum lernen wir nicht solche Dinge von Kindern? Wir können von den Jüngsten zwar vermutlich noch nicht inhaltlich wohl aber im Umgang lernen. Und die Jugendlichen können sich inzwischen gut eine Meinung bilden. Mit ihnen muss man meines Erachtens in den Austausch gehen. Durch die Medien wissen heute mehr Teenager was gerade los ist. In den meisten Fällen werden sie jedoch andere Meinungen und Sichtweisen einbringen, welche den Blickwinkel aller vergrößern könnten. Daher muss man ihnen Möglichkeiten zugestehen mitzuwirken nicht nur in den Kommunen durch zum Beispiel Stadtforen, sondern auch auf Europaebene mehr sichtbare Möglichkeiten schaffen. Die Generationen müssen unter allen Umständen miteinander kooperieren. Denn aus unserer Vergangenheit können und müssen wir lernen. In unserer Gegenwart stellen wir die Weichen für unsere Zukunft und unsere Zukunft ist auf die Entscheidungen von heute angewiesen. Wir unter 16 Jahren sind auf sie alle da draußen über 16 Jahre angewiesen. Denn unsere Zukunft hängt von ihnen ab. Ohne Ihnen zu nahe treten zu wollen, Teile von Ihnen werden zum Beispiel den vollen Umfang der Klimakrise nie miterleben, falls sich nichts ändert – ich hingegen schon. Dies soll kein Vorwurf sein, jedoch ein Angebot. Ich möchte mir nicht anmaßen für meine Generation zu sprechen, das kann ich nicht, jedoch für mich selbst. Unser aller gemeinsamer Nenner - um in die Mathematik einzusteigen, ist Europa. Zwei Brüche ohne gemeinsamen Nenner finden auch kaum eine Lösung. Zwei mit dem gleichen Nenner jedoch schon. Meines Befinden nach ist Europa unser gemeinsamer Nenner. Warum haben wir das Gemeinschaftsgefühl oftmals nur mit z.B. unserer Religion - nicht jedoch mit Europa? Wir alle ob jung, ob alt brauchen eine Gemeinschaft. Lassen Sie uns – wenn wir alle zusammenkommen, vorerst diese eine Sache den Kindern nachmachen – einen passenden gemeinsamen Nenner hier Europa suchen und uns auf dieser Grundlage miteinander austauschen und diskutieren.

9. Rang: Gedicht Amina Blumenröhr - F23-Jugend Kultur Kids, Freudenstadt

Die Europawahlen ab 16!(?)

In Jugendherzen keimt ein Funken Licht,
Das Wahlrecht, eine mächtige Pflicht.
In zarten Jahren, so jung und frisch,
Die Stimme erheben, das ist der Wunsch.

Die Stimme der Jungen, ein kraftvoller Klang,
Die Wichtigkeit des Wahlrechts, ein lebendiger Gang.
Verantwortung lernen, die Schulung beginnt,
In der Wahlkabine, wo jeder seine Stimme gewinnt.

Die Jugend gestaltet, mit Vision und Mut,
Wahlrecht ist der Schlüssel, voll kraftvoller Glut.
In diesem Gedicht, ein Apell so klar,
Das Wahlrecht für Jugend, wär doch wunderbar.

In jugendlicher Weisheit, mit sechszehn Jahren klug,
Entfaltet sich das Wissen, ein ernsthaft Zug.
Bildung und Reife, auf frühem Pfade,
Ein Ruf nach Teilnahme, der Zeit entgegenrage.

Langfristiges Engagement, ein Blick in die Fern',
Demokratie speißt aus der Jugend, so gern.
Zukunftsrelevante Themen, ernsthaft bedacht,
Mit sechszehn wählen, die Verantwortung erwacht.

Verantwortungsbewusstsein, als Staat im Geist,
Gleichberechtigung, ein demokratischer Kreis.
Partizipation, ein Schlüsselwort so rein,
Mit sechszehn in der Wahlkabine zu sein.

Die Zukunft gestalten, mit Weisheit und Mut,
Mit sechszehn dabei, das ist unser Gut.
Europäisches Band, in der Jugend vereint,
Ein tieferer Sinn in jeder Wahl geeint.

Europäische Identität, ein Band so zart,
Die Jugend als Teil, ein gemeinsamer Start.

10. Rang: Gedicht Miray Sivrikaya - Kaufmännische Schulen, Heidenheim a. d. Brenz

Was die europäische Union tut

Die EU, ein Bündnis stark und klar,
Was tut sie wohl, fragen wir uns alle Jahr für Jahr?
Sie knüpft ein Netz aus Regeln und Gesetz,
Fördert Frieden, Einigkeit, dass ist der Stolz und kein Geheimnis oder ein Rätsel
Die Wirtschaft, im Binnenmarkt vereint,
Ein offenes Spiel, wo Handel gedeiht.
Forschung und Innovation, ein gemeinsames streben,
um Lösungen zu finden, für unser aller Leben.
Wo die Freiheit der Bürgerinnen und Bürger, im Fokus steht,
Bewegungsfreiheit, ein schönes Geschenk, das nie verweht.
Solidarität in Krisen, ein festes Band,
Gemeinsam stark, in jedem Land.
Die Euro-Währung, in vielen Händen,
Verbindet Staaten, lässt Chancen sich endlos wenden
In Brüssel, die Stimmen der Vielen,
Vertreten Interessen und vereinen unsere Ziele
Die EU ist nicht fehlerfrei, doch trotzdem bemüht,
In Einigkeit zu wirken, für eine bessere Zeit
So tut die Union, Tag für Tag,
Im ständigen streben nach einem gemeinsamen starken Schlag.

11. Rang: Rede Lana Schmidt - Gymnasium Neckartenzlingen

Ich eine 16-Jährige in Europa

16. Jahrhundert, eine 16-Jährige in Europa, ernannt als Teufelswerk oder Erstrebenswert. Die männliche Dominanz entscheidet über das Bild der Frau. Entweder ist sie die Sündhaftigkeit von Evas verfallen oder von der Jungfräulichkeit Marias befallen.

17. Jahrhundert, eine weitere 16-Jährige in Europa, Bildungslos und Familienlos einsam und allein verloren in Europa. Abhängig davon frühestmöglich die Ehe anzustreben und bis an sein Lebensende mit einem Partner zu leben.

18. Jahrhundert, noch eine 16-Jährige in Europa, gilt als „verschämtes Geschlecht“, welches nicht gerecht den Männern gegenübergestellt wird. Welche sonst nicht beachtet wird und selbst wenn grundlos stirbt.

19. Jahrhundert, eine andere 16-Jährige in Europa die, die Rechtlosigkeit erlebt und Selbstbestimmung sowie eine politische Stimme anstrebt, die einfach nur in Freiheit leben und Europa beleben will. Doch ihr wird einfach nur befohlen: „Sei einfach still!“

20. Jahrhundert, eine 16-Jährige in Europa, die Bildung ist zwar ungerecht, doch arbeiten wird ein Frauenrecht. Die nur ihre Pflichten in der Ehe und Familie als Hausfrau niemals darf vernichten.

21. Jahrhundert, ich eine 16-Jährige in Europa, in der Zukunft eine wichtige Rolle in der Wirtschaft doch werde nie rankommen an die Macht. Auch wenn bis heute Unterdrückung der Frauen herrscht, gibt es einen der reinen Gerechtigkeit beherrscht, dem ich völlig und ganz vertrau und auf ihn mein ganzes Leben bau.

Aber manchmal ist es schwer, wenn es heißt „ich brauche starke Jungs ja ihr kommt mal her, ihr dürft kurz etwas tragen...“ und uns Mädchen will ernsthaft keiner fragen?! Mädchen sind die, die die Menschheit belebten, sie ertragen das größte Leiden ob früher, heute oder morgen Frauen und Mädchen müssen sich immer sorgen. Sie mussten für ihre Rechte kämpfen, doch die männliche Dominanz will sie nur dämpfen. Dennoch gaben sie nicht auf und kämpfen. Und ich leg eine Schippe drauf...

Ein noch 16-jähriges Mädchen in Europa. Ich habe die Hoffnung, dass irgendwann in diesem Leben die Menschheit akzeptiert, dass Mädchen alles können, was ein Junge kann und noch viel mehr.

Nach Neutraler Sicht ist dies das Ende der Frauengeschicht, wenn alle Leute vor dem Richter der Welt stehen und sehen, dass alle voller Sünden sind und eigentlich gleichgesinnte sind, sowie ich eine 16- Jährige in Europa.

12. Rang: Gedicht Jemima Link - Gymnasium Hechingen

EUROPA – Wahlen ab 16?

Mit sechzehn Jahren
starten endlich die Wahlen.

Für unser Einheits-Europa
Doch Parlament, wer sitzt da überhaupt?
Parlament, das alte Archivregime!

Ein kleines Kreuzchen auf dem gelben Papier
Und? Was hat das zu tun mit mir?
Wer hört denn meine Stimme? Stimmt es,
dass ich mitbestimme?
Eine friedvolle, vereinende Demokratie.
Alles nur Theorie?

Die Zukunft unseres Europas,
in den Händen der „Oldies“.
Bald hört diese Elite-Epoche auf!
Wann fängt eine neue Epoche an?
Europa braucht eine Revolution, gegen Machtmissbrauch und Korruption,
um sich für da Kommende zu rüsten.

Wie sollen Probleme gelöst werden, wenn es keine
Problemlösende mehr gibt?
Die Lösung dieses Problems:
Engagement in jungen Jahren,
sonst stirbt das Europa jung.
Die zweitgrößte demokratische Wahl der Welt,
ist es in der Politik denn nur die Erfahrung, die zählt?

Auch ab dem sechzehnten Lebensjahr,
ist man für sein Land und dessen Bund des Friedens da!
Kann Verantwortung übernehmen
Und sich auseinandersetzen mit den aktuellen Themen und politischen Gesetzen.
Der Jugend sollte man mehr Stimme geben
Für die Entscheidungen der Welt, in der sie leben!